

alen Brandzonen in die wohlfeile Industrieform «zeitgenössische Kunst» umschmelzen. Man könnte auch an Ritterturniere denken – voller Schimären aus dem mittelalterliche Europa und dem zeitgenössischen Amerika. Doch solche Grenz-Raum-Gänge bleiben mangels künstlerischer Entschlossenheit und klarer plastischer Haltung versperrt. JES



Mohamed Bourouissa · Ohne Titel, 2014,  
Farbfotografie: Lucia Thomé, Courtesy Kamel  
Mennour, Paris/London © ProLitteris



Mohamed Bourouissa · Ohne Titel, série Horse  
Day, 2017 Collage auf Papier, 43 x 35 cm,  
Courtesy Kamel Mennour, Paris/London  
© ProLitteris

→ Musée d'art moderne de la ville de Paris,  
bis 22.4. ↗ [www.mam.paris.fr](http://www.mam.paris.fr)

---

## Lücke

---

Schaffhausen/Freiburg im Breisgau/Basel — Die Vebikus Kunsthalle ist die erste von drei Stationen einer experimentell angelegten Wanderausstellung zum Thema «Lücke». Eine gleichbleibende Gruppe von sieben Kunstschaffenden aus verschiedenen Herkunftsländern bespielt im Verlauf dieses Jahres drei unterschiedliche Gebäudetypen an drei verschiedenen Orten – ausser der ausgedienten, rohen Industriehalle in Schaffhausen ein zum White Cube umgerüstetes Gewerbehaus in Freiburg/B (Kunsthau L6) und eine historische Stadtvilla in Basel (Villa Renata).

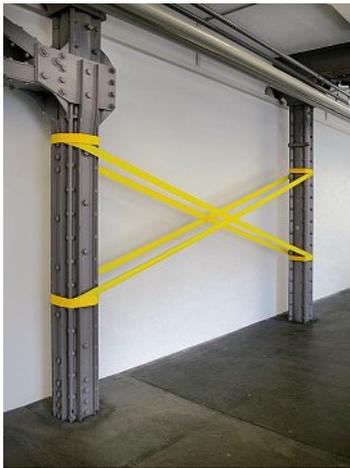
Das Projekt wird von der Zürcher Kunsthistorikerin Sonja Gasser kuratiert; die beteiligten Künstlerinnen und Künstler heissen Felix Baudenbacher, Anja Braun, Ted Davis, Jean-Claude Houleemann, Claudia Kübler, Gerda Maise, Frédéric Pagace. An jeder dieser Stationen ändern sich die Ausstellungsbedingungen, weshalb die Kuratorin passend zum Ort eine thematische Feinjustierung im Titel vornimmt. Das «Motto» der Schaffhauser Präsentation lautet: «Systemfehler durch Irrtum und Defekt». Die mittlere Station lautet «Container als Vakuum und Möglichkeitsraum» und abschliessend «Leerstelle zwischen Absenz und Präsenz». Den Künstlerinnen und Künstlern steht es frei, auf die wechselnden Raumsituationen zu reagieren und ihre Werklisten anzupassen.

In Schaffhausen befasst sich die Schau mit Störungen. Eine augenfällige Umsetzung des Themas hat Claudia Kübler mit dem in Neonleuchtschrift umgesetzten Wortspiel «W hole» realisiert, denn der flackernde Buchstabe W lässt den Sinn kippen. Komplexer und technisch aufwendiger ist Ted Davis Installation mit Oszilloskopen, deren Software so programmiert wurde, dass diese im Zeitlupentempo Linienzeichnungen auf die Bildschirme bringen. Die elektronischen Zeichnungen basieren auf ausgesonderten Datensätzen, die mithilfe von Crowdsourcing gesammelt wurden, um eine Datenbank für maschinelles Lernen aufzubauen. Gerda Maise reagiert am direktesten auf den Kontext, indem sie Stützen im Innenraum

und auf der Nottreppe mit elastischen Textilverbänden verbindet. Jede Ausstellung soll für sich selbst bestehen. Spannend dürfte es für das Publikum sein, zwei oder alle drei Stationen zu besuchen und dann Quervergleiche zwischen den Settings zu ziehen. LAC



Claudia Kübler · W hole, 2018 Neonröhren, 45 x 130 x 6 cm . Foto: Daniel Göttin



Gerda Maise · Soft Double Cross, 2018, Intervention auf Stützen im Innenraum und auf der Nottreppe im Aussenraum, elastische textile Verbände. Foto: Daniel Göttin

- Vebikus Kunsthalle Schaffhausen, bis 8.4.
- ↗ [www.vebikus.ch](http://www.vebikus.ch)
- Kunsthaus L6, Freiburg/B, 21.4. – 27.5.
- ↗ [www.freiburg.de/kunsthausl6](http://www.freiburg.de/kunsthausl6)
- Villa Renata, 6. – 28.10.
- ↗ [www.villa-renata.ch](http://www.villa-renata.ch)

---

## Moderne reloaded

---

Vaduz — Die Spuren der Moderne ziehen sich auch hundert Jahre später durch die Kunst. So lassen sich alle Ready Mades noch immer auf Marcel Duchamp zurückführen und Assemblagen, Collagen und Performances auf die Kunst oder Anti-Kunst seiner Zeitgenoss/innen. Was also machen die Kunstschaaffenden in der Ausstellung «Reservoir Moderne» anders? Sie nutzen konzeptuelle und formale Traditionen des frühen 20. Jahrhunderts direkt und ohne die Umwege, die durch die kunsttheoretische Aufarbeitung gespurt worden sind. Sie bewerten künstlerische Konzepte aus künstlerischer Sicht und suchen den unmittelbaren Zugang. Dieser These wird in der Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein anhand der eigenen Sammlung nachgegangen. Kristallisationspunkt ist in den gezeigten Werken immer wieder und wenig überraschend Duchamp. Er erhält einen grossen Auftritt bereits zum Auftakt der Ausstellung in der Arbeit «Fountain Archive» von Saâdane Afif. Der in Berlin lebende Künstler stellt dem verloren gegangenen, gekippten Urinoir ein eigenes Ready Made gegenüber: Er präsentiert Publikationen zu Duchamps Werk in einer Reihung und Rahmung, die an Urnenwände erinnert, aber nicht Duchamps radikaler Geste das Grab schaufelt, sondern dem von der Kunstwissenschaft errichteten, theoretischen Überbau. Auch Rosemarie Trockels feinsinnige Anspielungen erhalten in der Ausstellung einen Auftritt. In ihren Werken ist der Kommentar zu Duchamp und Zeitgenossen aufs Schönste verstrickt mit kritischen Untertönen zum männlich dominierten Kunstsystem: So übersetzt die Künstlerin beispielsweise das «Schwarze Quadrat» von Malewitsch in ein Strickbild, also in weiblich konnotierte Handarbeit, jedoch hergestellt dank digitaler Technik. Insgesamt bleibt die Rezeption moderner Malerei in der aktuellen Kunst jedoch eine Randerscheinung in der Ausstellung, was nicht zuletzt an den Sammlungsschwerpunkten des Museums liegt. Stattdessen gibt es mehr Raum für Film, Literatur und Architektur der Moderne und der Zeit danach bis hin zu Stanley Kubrick